

Gina Mayer

# *Der magische Blumenladen*

Ein Brief voller Geheimnisse

Band 10

Mit Illustrationen  
von Joëlle Turlonias



Ravensburger

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie.  
Detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



1 2 3 4 5 E D C B A

© 2019 Ravensburger Verlag GmbH  
Postfach 2460  
88194 Ravensburg

Text © Gina Mayer  
Vermittelt durch die Literaturagentur Arteaga, Berlin  
Cover- und Innenillustrationen: Joëlle Turlonias  
Redaktion: Beate Spindler

Printed in Germany

ISBN 978-3-473-40419-3

[www.ravensburger.de](http://www.ravensburger.de)

# Inhalt

<i>Plitsch!</i>	9
<i>Eine kleine Überraschung</i>	22
<i>Bananenbrei und Walzer</i>	36
<i>Hilfe! Polizei!</i>	46
<i>Miau!</i>	54
<i>Piffelwich</i>	63
<i>Zum grunzenden Glücksschwein</i>	73
<i>Die Wundersame Wünschelrute</i>	83
<i>Charly</i>	93
<i>Der Liebreiche Frauenmantel</i>	99
<i>Miss Rosys Geschichte</i>	116
<i>Platsch!</i>	124



# Plitsch!

„Plitsch!“, trällerte Lady Madonna. „Platsch, pling, plotsch!“

„Du machst mich ganz verrückt!“, schimpfte Violet. „Wenn du jetzt nicht endlich damit aufhörst, bring ich dich nach unten in den Laden und steck dich wieder in den Käfig.“

„Du, du, du, du, du!“ Der türkisfarbene Wellensittich breitete seine Flügel aus und flatterte zur Sicherheit auf die Vorhangstange, wo Violet ihn nicht erreichen konnte. Mit schief gelegtem Kopf blinzelte er zu ihr hinunter.

„Platsch!“

Violet hielt sich die Ohren zu.

Sie ärgerte sich, dass sie Lady Madonna mit nach



PLATSCH!



oben in Tante Abigails Wohnung genommen hatte. Hier konnte der Wellensittich frei herumfliegen, während Violet ihre Hausaufgaben machte. Aber leider konnte Violet ihre Hausaufgaben nicht machen, weil sie sich nämlich kein Stück konzentrieren konnte.

Draußen regnete es in Strömen und Lady Madonna imitierte das Geräusch der Tropfen, die gegen die Fensterscheibe der Küche klatschten.

„*Plitschi-plitschi-plotsch!*“, zwitscherte sie. „*Plotsch!*“

Lord Nelson, Tante Abigails honigfarbener Kater, hatte ebenfalls genug davon. Mit einem leisen Fauchen sprang er von der



Fensterbank, auf der er gelegen hatte, und verzog sich in Richtung Wohnzimmer.

„Bye-bye!“, rief ihm Lady Madonna nach. Für einen Wellensittich konnte sie super sprechen. Allerdings tat sie das auch ohne Unterlass.

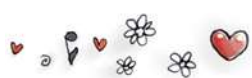


Tante Abigail bereute es inzwischen zutiefst, dass sie ihr das Sprechen beigebracht hatte, weil Madonna mit ihren ständigen Kommentaren allen auf die Nerven ging.

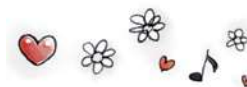
Aber heute war Tante Abigail beim Friseur und bekam das Gezwitscher nicht mit. In einer halben Stunde würde sie mit einer hübschen Frisur und Duft in den Haaren zurückkommen – und wäre überhaupt nicht begeistert, wenn sie feststellen müsste, dass Violet in der Zwischenzeit so gut wie gar nichts geschafft hatte.

Die Hausaufgaben, die sie machte, waren nämlich nicht für die Schule, sondern für Tante Abigails Geheimunterricht.

Kaum jemand in Rivenhoe wusste, dass Tante Abi-



11





gail eine Blumenzauberin war und dass in dem kleinen Garten hinter dem Haus magische Pflanzen wuchsen, mit denen sie viele wundersame Dinge vollbringen konnte.

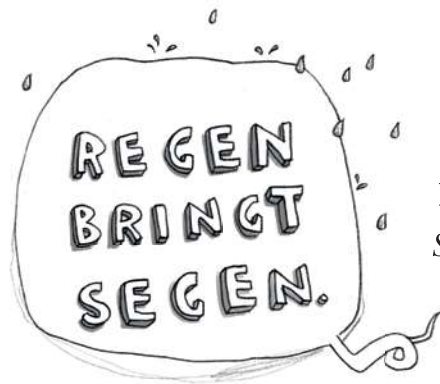
Violet selbst hatte auch nur zufällig davon erfahren und danach hatte sie ihre Tante angefleht, dass sie ihr das Blumenzaubern beibrachte.

Irgendwann hatte Abigail nachgegeben und seitdem bekam Violet zweimal in der Woche magischen Unterricht bei ihr.

Das Ganze war jedoch nicht halb so lustig, wie Violet sich das vorgestellt hatte. Die Namen der Zauberblumen waren furchtbar kompliziert, genauso wie die magischen Rezepte, die in Tante Abigails zitronengelbem Blumenbuch standen. Und wenn man sich auch nur ein klitzekleines bisschen vertat, hatte das schwerwiegende Folgen.

Ein Tropfen Bitterampferöl auf einen Esslöffel Stechapfelsaft half zum Beispiel gegen Sodbrennen. Zwei Tropfen sorgten dagegen für schreckliche Blähungen. Manchmal begann Violets Kopf beim Lernen fast zu rauchen.





„Tropf, klopf, plopf!“, sang Lady Madonna. „Regen bringt Segen.“

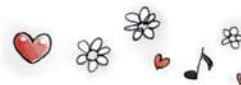
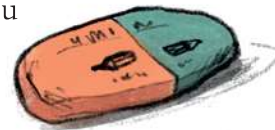
„Ruhe!“ Violet schleuderte ihren Radiergummi nach ihr. Aber weil sie so schlecht im Werfen war, prallte er meterweit neben dem Wellensittich an die Decke, bevor er zu Boden plumpste.

„Hoppla!“, zwitscherte Lady Madonna und sah ihm verwundert nach.

„Halt den Schnabel!“, zischte Violet. „Bis Tante Abigail zurück ist, muss ich sämtliche Mitglieder der Knallerbsenfamilie auswendig können. Und die ist echt groß.“

„Guten Appetit!“, erklärte Lady Madonna. „Plitsch, platsch, plotsch!“

„Weißt du was?“ Violet schnappte sich ihr Heft und stand so plötzlich auf, dass ihr Stuhl nach hinten kippte und zu Boden knallte. „Ich hab genug von der Plitscherei. Ich geh jetzt zu Nelson ins Wohnzimmer, da hab ich wenigstens meine Ruhe.“



„*Plitsch?*“ Lady Madonna schlug aufgeregt mit den Flügeln. Allein wollte sie auch nicht in der Küche bleiben. Aber Violet hatte den Raum bereits verlassen und zog die Tür fest hinter sich zu.

Puh! Endlich Stille. Sie atmete erleichtert auf.

„Schade, schade, jammerschade!“, hörte sie Madonnas betrühte Stimme hinter der geschlossenen Tür.

„So schade nun auch wieder nicht“, sagte Violet.

Lord Nelson lag auf dem Sofa und schnarchte. Schlafen war ja auch das Beste, was man an einem Tag wie diesem tun konnte.

Seit dem frühen Morgen schüttete es wie aus Kübeln. Violet war schon dreimal nass geworden: als sie zur Schule gegangen war, auf dem Nachhauseweg und dann noch mal auf dem Weg zum Blumenladen.

Dabei war es Ende Mai!

Sie ließ sich neben dem Kater aufs Sofa fallen, schlug ihr Heft wieder auf und starrte auf die Seite, auf der sie sich die elf Knallerbsensorten notiert hatte. Unter jedem Namen standen die besonderen Merk-



male und Wirkungsweisen der verschiedenen Erbsen.  
All das sollte sie auswendig lernen und bis jetzt konnte  
sie noch gar nichts.

Seufzend blickte sie auf den ersten Eintrag:

### Die Schießende Schote

Wirkt gegen Hexenschuss und Gliederreißen.

Wird im März ausgesät und trägt im Juni erste  
Früchte.

Ernte nur mit Schutzkleidung. Verletzungsgefahr!

„*Plitsch!*“, drang Lady Madonnas Stimme aus der  
Küche.

Mist, sie war auch hier im Wohnzimmer zu hören!

Violet steckte sich die Finger in die Ohren und wandte  
sich dem nächsten Eintrag zu.

### Die Blaue Bollereerbse

Ein Sud aus Schoten und Früchten lindert

Tobsuchtsanfälle ...



Violet gähnte. Am liebsten hätte sie sich wie Lord Nelson in die kunterbunten Kissen gekuschelt, die auf dem Sofa lagen, und ebenfalls ein bisschen geschlummert.

Wenn sie in der Schule so durchgingen, machte Mrs Bachelor immer ein paar Turnübungen mit ihnen, damit sie wieder in Schwung kamen. Vielleicht sollte Violet das jetzt auch mal probieren.

Sie legte das Heft wieder weg und stand auf.

„*Plotsch! Klatsch! Tripp! Tripp!*“ Lady Madonna hatte immer noch nicht aufgegeben.

Violet erhob sich auf die Zehenspitzen und streckte die Arme zur Decke. Dann zog sie das rechte Bein nach oben wie eine Ballerina. Mrs Bachelor hatte sie in der letzten Stunde sehr dafür gelobt, wie hoch sie das Bein heben konnte.

Ich könnte zum Ballett gehen, dachte Violet und stellte sich vor, wie sie im Scheinwerferlicht auf einer Bühne stand und vor ihr tobte und jubelte das Publikum. Ohne das Bein zu senken, warf Violet ein Küsschändchen in den Saal, und das war ein Fehler. Sie fiel nämlich um.



Aber wenn man etwas in Tante Abigails Wohnzimmer *nicht* tun durfte, dann war es umfallen. Das Zimmer war unglaublich vollgestopft. Neben dem Sofa stand eine Stehlampe und davor war ein Tischchen, auf dem sich Bücher, eine Vase mit Frühlingsblumen, vier Bilderrahmen, ein Kaktus und ein Teller mit Kuchenkrümeln befanden. Links davon war das Regal, das ebenfalls bis zum Bersten gefüllt war. Genau wie das Fensterbrett, die Ablage über dem Kamin und der Schrank neben der Tür.

Violet plumpste haarscharf an der Stehlampe vorbei und versuchte, sich am Regal festzuhalten. Sie bekam aber nur eine mit Veilchen bedruckte Schachtel zu fassen, die prompt vom Brett rutschte und zu Boden fiel, genau wie Violet.

Da lag sie nun, inmitten von Briefen, Bildern, Zeichnungen und Fotos.

Von dem Knall und dem Geraschel war Lord Nelson aufgewacht. Mürrisch öffnete er eines seiner türkisfarbenen Augen und sah Violet an.



„Sorry“, sagte sie.

„Mau“, machte der Kater.

„Hilfst du mir beim Aufräumen?“, fragte Violet.

Da machte Nelson das Auge schnell wieder zu. Na super.

„*Plitsch!*“, rief Lady Madonna von nebenan. „Bitte schön? Danke schön?“

Wahrscheinlich hätte der Wellensittich liebend gerne mit aufgeräumt, wenn Violet ihn nur aus der Küche befreit hätte. Nein danke, dann machte Violet es lieber allein.

Sie sammelte die Blätter ein, die sich über Tante Abigail's himmelblauen Teppichboden verteilt hatten. Da war ein Foto von Violet und ihrem kleinen Bruder Rudy, kurz nachdem er auf die Welt gekommen war. Sein Köpfchen war genauso rot wie Violets Haare. Und eine Speisekarte aus dem Fish-and-Chips-Laden\*. Violet lief sofort das Wasser im Mund zusammen.

Sie griff nach den nächsten Zetteln. Eine Einladung zu einer Hochzeit, die vor zehn Jahren stattgefunden

---

\* Fish and Chips: paniertes Fisch mit Pommes. Typisch englisch und Violets Lieblingsessen!



hatte. Eine Eintrittskarte ins Kino. *Stürme der Leidenschaft*.

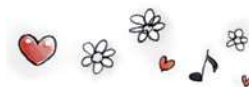
Wenn sie so weitermachte und jedes Blatt begutachtete, bevor sie es zurück in die Kiste legte, wäre sie bis Mitternacht mit Aufräumen beschäftigt. Dabei musste sie doch die Knallerbsensorten auswendig lernen.

Entschlossen raffte sie einen ganzen Stapel Papier zusammen und wollte ihn soeben in die Veilchenschachtel verfrachten, als ihr Blick auf die oberste Seite fiel. Es war ein Brief.

*Liebste Lilly*, stand da in einer schönen, schwungvollen Handschrift.

Violet spürte, wie ihr Herz schneller zu klopfen begann. Lilly – das war Tante Abigails Schwester und Violets leibliche Mama, die Violet allerdings nie kennengelernt hatte. Als sie gerade mal ein Jahr alt gewesen war, war ihre Mama bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen.

Deshalb hatten Tante June und Onkel Nick Violet zu sich genommen und aufgezogen. Das war ein Riesenglück, man konnte sich nämlich keine besseren Eltern vorstellen als die Berrys. Tante June und Onkel





Nick liebten Violet genauso wie Rudy, den Tante June selbst geboren hatte. Und Violet liebte ihre Adoptiveltern ebenfalls sehr, auch wenn es ein bisschen öfter Fish and Chips geben könnte.

Über ihre richtige Mama wusste sie nur wenig. Manchmal erzählte Abigail von früher, als sie und Lilly kleine Mädchen gewesen und in Cornwall im Bach geschwommen waren oder Verstecken gespielt hatten.

Violet wusste auch, dass ihre Mutter genau wie sie selbst die Gabe besessen hatte. Wenn Lilly oder Violet das magische Blumenbuch aufklappten, öffnete es sich für sie immer an der passenden Stelle und zeigte ihnen die Zauberblume, die sie gerade brauchten. Deshalb war Violet im Grunde ihres Herzens ja auch überzeugt, dass sie sich die Büffelei der magischen Pflanzen und Rezepte eigentlich sparen konnte – das Buch verrät ihr doch alles, was sie benötigte.

Ihre Mama – auch das wusste sie von Tante Abigail – hatte auf ihre Gabe verzichtet, als Violet geboren war. Weil sie nämlich mit ihrer kleinen Tochter ein ganz normales Leben führen wollte. Ohne Blumenzauberei.

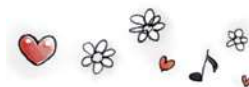
Aber leider hatte sie dann gar kein Leben mehr führen können, sondern war bei dem Unfall gestorben.

All das ging Violet durch den Kopf, als sie die beiden Worte las.

*Liebste Lilly*

Ihr war natürlich klar, dass man keine fremden Briefe lesen durfte. Der Brief war jedoch nicht an Abigail gerichtet, sondern an Violets Mama. Also hab ich ihn quasi geerbt, dachte Violet.

Und dann begann sie zu lesen.



## Eine kleine Überraschung

Liebste Lilly,

ich war heute den ganzen Tag mit meinem Boot  
draußen auf dem Meer. Das Wetter war so herrlich,  
die Sonne schien, ein leichter Wind blies und das Wasser  
war so grün wie deine Augen. Aber perfekt war das  
Ganze trotzdem nicht, weil du mir so fehlst. Ich kann es  
kaum erwarten, bis wir uns am Wochenende endlich  
wiedersehen.



Am besten, du nimmst am Samstag den Zug, der um 10:39 Uhr in Hobnob losfährt (Gleis 3). Dann bist du mittags hier und wir können im Hotel Zum brüllenden Wildschwein zu Mittag essen. Mr Poodle kocht wirklich fantastisch. Und seine Pfannkuchen zum Nachtsch sind ein Gedicht.

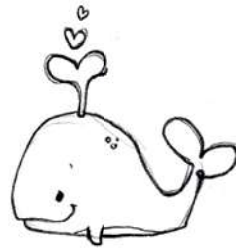
Danach fahren wir zu meinen Eltern. Sie freuen sich schon sehr darauf, dich kennenzulernen.

Wenn es doch schon Samstag wäre!

Ich umarme dich ganz zärtlich, liebste Lilly, und gebe dir einen Kuss. Spürst du es?

Voller Sehnsucht grüßt dich

Dein Charly



PS: Ich bin schon gespannt auf die kleine Überraschung, die du mir versprochen hast. Du darfst sie auf keinen Fall vergessen!

